

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Interessen der in der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis, durch die Post bezogen, pro Quartal 1 Mk. Anzeigenpreis die 3 gespaltene Petitzeile 40 Pfg. Telefon Nr. 535

Eigentum des christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Schriftleitung: Duisburg, Seitenstraße 19. Schluß der Redaktion Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle Seitenstraße 19 zu richten

Fort mit dem Materialismus, hin zum Christentum.

Zur Zeit toben im sozialdemokratischen Lager unter den Führern wieder die heftigsten Kämpfe. Der Redakteur des Buchdruckerverbandes wird von sozialdemokratischen Parteiblättern als „Helfershelfer des Reichstagenverbandes“ beschimpft, weil er eine eigene Meinung zu vertreten wagt. Unter den sozialdemokratischen Metallarbeiterführern spielt sich ein Kampf in solch heillosen, widerlichen Formen ab, die selbst den politischen Gegner als lachenden Dritten abstoßen müssen. Der Haß der Vertreter sozialdemokratischer „Brüderlichkeit“ geht so weit, daß man sich die ehrenrührigsten Vorwürfe öffentlich ins Gesicht schleudert und den Schutz der bürgerlichen Gerichte gegeneinander anruft. In Berlin hat man gegenseitig Anträge auf Verhaftung gestellt und aus einem sozialistischen Verband sind plötzlich zwei geworden, die denselben Namen tragen, das gleichlautende Organ herausgeben und jeder Generalsammlungen einberuft, das Verbandsvermögen für sich reklamiert usw. Der reinste rote Hengst; ein wirklich schöner Blick in den Zukunftsstaat! — Wie treffend sind da heute noch die inhaltsschweren Worte, die Bischof Ketteler in seiner bekannten Rede auf der Lieb frauenheide vor beinahe 40 Jahren (am 25. Juli 1839) gesprochen hat:

„Ihr seht es ja vor Euren Augen, wie immer wieder unter diesen Männern, die sich an die Spitze der (antichristlichen) Arbeiterbewegung stellen, p. r. i. v. i. d. i. a die heftigsten Kämpfe ausbrechen, was im gegenwärtigen Augenblick eben wieder der Fall ist; wie sich dann diese Männer gegenseitig all die Selbstsucht vorwerfen, die sie noch eben den Kapitalisten vorgeworfen haben. Das kann auch nicht ausbleiben. Ohne Religion verfallen wir alle dem Egoismus, wir mögen reich oder arm, Kapitalisten oder Arbeiter sein, und beuten unsere Nebenmenschen aus, sobald wir die Macht dazu haben.“

So berechtigt daher auch das Bestreben der deutschen Arbeiter ist, den Arbeiterstand zu organisieren, so werden erst dann große Erfolge eintreten, wenn die Führer des Arbeiterstandes ihrem Haß gegen das Christentum entsagen und wenigstens eine achtungsvolle, wohlwollende Stellung zur Religion und Kirche einnehmen!

Dieses nahe Wort des weitblickenden Arbeiterbischofs ist durch die Gründung und machtvolle Stärkung der christlichen Gewerkschaften schon zum Teil in Erfüllung gegangen. An der christlichen Arbeiterschaft liegt es, das Werk vollständig zu machen. Darum Kampf dem Materialismus, hoch unsere christlichen Ideale!

Der Arbeiterschutz in der schweren Industrie.

Das fortwährende Drängen unserer Organisation auf besseren Schutz der Arbeiter in den Hütten- und Walzwerken ist nicht erfolglos geblieben. Besonders dürfte der Zweite christlich-nationale Arbeiterkongreß in Berlin hierzu beigetragen haben, wo in eingehender Weise über die Arbeitsverhältnisse in der schweren Eisenindustrie verhandelt wurde.

Der Minister für Handel und Gewerbe Herr Delbrück hat für Samstag den 7. März Arbeiter und Arbeitgeber als Sachverständige zur Beratung eines Entwurfes nach Berlin eingeladen.

Bedauern müssen wir auch an dieser Stelle, daß Vertreter der Arbeiterorganisationen, welche an erster Stelle berufen wären, ein Wort mit in die Wagschale zu werfen, nicht hinzugezogen wurden. Der Entwurf, welcher hauptsächlich Regelung der Pausen und einer achtstündigen Ruhezeit zwischen den einzelnen Arbeitsschichten (ausgenommen der Wechsel- und Nachschicht) vorzieht, hat folgenden Wortlaut:

Vorläufiger Entwurf. Bekanntmachung, betreffend den Betrieb der Anlagen der Grobeisenindustrie.

Auf Grund der §§ 120a und 139b der V.-O. hat der Bundesrat folgende Vorschriften über den Betrieb der Anlagen der Grobeisenindustrie erlassen.

§ 1. Die vorstehenden Vorschriften finden Anwendung auf die folgenden Werke der Eisenindustrie: Hochofenwerke, Hochöfen und Abzuggießereien, Stahlwerke aller Art, Puddelwerke, die mit den genannten Betrieben verbundenen Hammer- und Preßwerke und Walzwerke.

Sie finden Anwendung auf alle Betriebsabteilungen dieser Werke einschließlich derjenigen Nebenbetriebe und Reparaturwerkstätten, die mit ihnen in einem unmittelbaren arbeitstechnischen Zusammenhange stehen.

§ 2. In allen Arbeitsschichten, die länger als 8 Stunden dauern, müssen jedem Arbeiter Pausen in einer Gesamtdauer von zwei Stunden gewährt werden. Unterbrechungen der Arbeit von weniger als einer Viertelstunde kommen auf diese Pausen nicht in Anrechnung. Ist jedoch in einzelnen Betriebsabteilungen die Arbeit naturgemäß mit zahlreichen hinlänglichen Ruhe gewährenden Unterbrechungen verbunden, so kann die höhere Verwaltungsbehörde für eine solche Betriebsabteilung auf Antrag unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs gestatten, daß diese Arbeitsunterbrechungen auch dann auf die zweistündige Gesamtdauer der Pausen in Anrechnung zu bringen sind, wenn die einzelnen Unterbrechungen von kürzerer als einviertelstündiger Dauer sind.

Eine der Pausen muß mindestens eine Stunde betragen und zwischen das Ende der vierten und den Anfang der neunten Arbeitsstunde fallen. In Fällen wo dies die Natur des Betriebes gebieten erscheinen läßt, kann die höhere Verwaltungsbehörde auf besonderen Antrag, unter Vorbehalt des Widerrufs gestatten, daß diese Pause — unbeschadet der Gesamtdauer der Pausen von zwei Stunden — auf eine halbe Stunde beschränkt wird.

§ 3. Die Dauer und zeitliche Lage der im § 2 bezeichneten Pausen hat der Arbeitgeber der Ortspolizeibehörde schriftlich anzubringen. Dieser Anzeige bedarf es nicht, soweit regelmäßige Pausen gewährt werden, deren Anfang und Ende gemäß § 134b Nr. 1 der V.-O. in der Arbeitsordnung bestimmt sind.

Die Anzeige ist für die bereits im Betriebe befindlichen Werke binnen 4 Wochen nach der Verkündigung dieser Bekanntmachung für andere Werke vor der Betriebsöffnung zu machen.

Eine Aenderung in den Pausen darf nicht erfolgen, bevor eine entsprechende weitere Anzeige an die Ortspolizeibehörde gemacht ist.

§ 4. Zwischen je zwei Arbeitsschichten ist den Arbeitern eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zu gewähren.

Diese Bestimmung findet auf die Schichtverlängerung beim regelmäßigen Schichtwechsel keine Anwendung. Solche Schichtverlängerung darf jedoch für den einzelnen Arbeiter höchstens alle zwei Wochen einmal vorkommen und höchstens die Dauer einer Doppelschicht erreichen.

§ 5. Die Bestimmungen der §§ 2 bis 4 finden keine Anwendung auf Arbeiten, die in Notfällen unverzüglich vorgenommen werden müssen. Sind solche Arbeiten in Abweichung von den Bestimmungen der §§ 2 bis 4 ausgeführt worden, so ist dies der Ortspolizeibehörde spätestens am folgenden Tage schriftlich anzugeben. Wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb eines Werkes unterbrochen haben, können Ausnahmen von den Bestim-

mungen der §§ 2 bis 4 auf die Dauer von vier Wochen durch die höhere Verwaltungsbehörde, auf längere Zeit durch den Reichsminister zugelassen werden. § 6.

Alle Arbeiter, die zu Ueberwachungen oder Ueberstunden herangezogen werden, sind mit Namen in ein Verzeichnis einzutragen, das für jeden einzelnen Arbeiter die Dauer der regelmäßigen Arbeitszeit und Ueberstunden, die er an den einzelnen Tagen geleistet hat, genau Auskunft gibt.

Dies Verzeichnis ist unmittelbar nach dem Schluß jedes Monats der Ortspolizeibehörde einzuwenden und, nachdem es an den Unternehmer zurückgelangt ist, von diesem jederzeit auf Erfordern der Ortspolizeibehörde und dem im § 139b der V.-O. bezeichneten Beamten zur Einsicht vorzulegen.

Der höheren Verwaltungsbehörde bleibt es vorbehalten, nähere Bestimmungen über die Form dieses Verzeichnisses zu erlassen.

Der vorstehende provisorische Entwurf des Bundesrates will die viel beklagte lange Arbeitszeit auf dem Wege der Pausenregelung vermindern. Insbesondere die einzelnen Bestimmungen so lauschbarartig darzustellen, daß das Ziel kaum erreicht werden dürfte.

Nach § 2 sollen jedem Arbeiter pro Schicht Pausen in der Gesamtdauer von 2 Stunden gewährt werden, so daß demnach die wirkliche Arbeitsdauer 10 Stunden nicht übersteigen würde. Diese Bestimmung wird sofort wieder in Frage gestellt, indem auf Antrag der höheren Verwaltungsbehörde angeordnet werden kann, daß alle kleinen Arbeitsunterbrechungen weniger als eine Viertelstunde auf die zweistündige Pausenzeit in Anrechnung gebracht werden können.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Verwirklichung von dieser Bestimmung ausgiebigen Gebrauch machen werden. Andererseits sind aber die Pausen nicht notwendig, um dem Körper einige Erholung zu gönnen und vor äußerster Ermattung zu schützen, sondern auch um demselben eine geregelte Ernährung zu ermöglichen und ihn dadurch gesund und widerstandsfähig zu erhalten. Letzteres ist bei den Arbeitern in Feuerbetrieben mit ihren ungeheuren körperlichen Anforderungen doppelt erforderlich. Aber auch die Pausen werden kaum erreicht, wenn die vorgesehene Pausenzeit von mindestens einer Stunde so verschoben werden kann, daß sie zwischen der vierten und neunten Stunde zu liegen kommt, oder, wie ebenfalls vorgeesehen, auf 1/2 Stunde reduziert werden kann.

In ersterem Falle werden die Arbeiter niemals eine geregelte Pause zur Mittagsmahlzeit erhalten. Nach dem Entwurf kann heute die Pause nach 10 Uhr eintreten, morgen um 11, übermorgen um 12, den nächsten Tag um 1, den nächstfolgenden Tag um 2 Uhr. Damit ist eine einigermaßen geregelte Essenszeit möglich. Der Hauptzweck der Pausen muß aber erster Stelle der sein, den gesundheitsstörenden Zustand, wie er heute besteht, und auch nach dem Entwurf bestehen bleiben kann, zu beseitigen.

Es ist gewiß das geringste Maß von Schutz, welches die Feuerarbeiter verlangen können, daß ihnen mindestens so viel Zeit gewährt, um regelmäßig ihre Mahlzeiten einnehmen zu können. Im Falle dürften sich die Pausen nur verschieben dürfen zwischen 11 und 1 Uhr, weil um diese Zeit die Mittagsmahlzeit evtl. eingenommen werden könnte.

Auch die im § 4 bezeichnete Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zwischen den einzelnen Schichten müssen wir für die schwere Arbeit der Feuerarbeiter ungenügend bezeichnen. In der Bundesrats-Vermittlung für Getreidemöhlen mit Dampftrieb sind mindestens 10 Stunden vorgeesehen. In den Thomschlademöhlen dürfen Arbeiter in einem Tage nur 10 Stunden beschäftigt werden. Da bleiben mit 14 Stunden Ruhepausen zwischen den einzelnen Arbeitstagen.

Die gleichen Ruhepausen ist das mindeste, was für Feuer- und Hüttenarbeiter verlangt werden muß.

Das Ideal und Ziel bleibt feststehend die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Angerufen ist, daß das Ueberwachungsweien wenigstens in etwa durch den Entwurf eingebremst wird; dagegen ist dem täglichen Ueberwachungsweien noch ein viel zu breiter Spielraum gelassen, welcher von den Werken zweifelslos stark ausgenutzt werden kann. Es ist deshalb dringend zu fordern, daß die Ruhepausen zwischen den einzelnen Schichten auf mindestens 12 Stunden festgesetzt werden.

Vollständig versagt aber der Entwurf betreffs der hygienischen Einrichtungen in den Hütten- und Walzwerken. Vielseitig wurden Zustände ermittelt, welche geradezu schreiend genannt werden müssen. So fehlen an vielen Stellen Schränke zum Aufbewahren der Kleider und Gegenstände, Ankleideräume, Wasch- und Bade-Einrichtungen, oder sind ungenügend vorhanden, wie gutes Trinkwasser, Schutz gegen Zugluft, Ventilation. Vor allem aber sind es die teilweise schauerhaften Abortverhältnisse, worüber mit Recht seitens der Arbeiter Klage geäußert wurden. Alle diese Dinge sind in breiter Deffektivität verhandelt worden; die Regierung kann nicht sagen, daß sie hiervon keine Kenntnis erhalten hätte.

Hütten- und Walzwerke können gewiß nicht zu Schmuckstätten hergerichtet werden, wie manche Maschinenräume, aber die gesonderten Wasch- und Bade-Einrichtungen, Kleiderabteile, Ankleideräume, gutes Trinkwasser, anständige Aborte, gute Ventilation u., das alles kann nach Bedürfnis und in genügender Menge vorhanden sein.

Wie viel strenger ist die Regierung bei anderen Industrien und Gewerben vorgegangen und hat bis ins kleinste Spezialvorschriften erlassen. Nehmen wir z. B. das Buchdruckergewerbe; da heißt es:

Arbeitsräume müssen mit einem dichten und festen Fußboden versehen sein, der eine leichte Beseitigung des Staubes auf feuchtem Wege gestattet. Höherer Fußböden müssen glatt gehobelt und gegen das Eindringen der Risse geschützt sein.

Decken und Wände müssen mindestens einmal im Jahre mit Kalk frisch gestrichen oder, wenn geölt, abgewaschen werden. Ebenso ist vorgeschrieben, daß genügend Fenster vorhanden und geöffnet werden können, desgleichen ist über Größe der Räume genaue Vorschrift gegeben.

Die Arbeiter müssen auf dem Fußboden sitzen, daß sich kein Staub darunter anheften kann, oder mit so hohen Füßen versehen sein, daß die Reinigung leicht ausgeführt werden kann.

Die Arbeitsräume sind täglich mindestens einmal gründlich zu lüften, die Fußböden sind täglich mindestens einmal durch Abwaschen oder sauberes Abreiben vom Staube zu reinigen.

Das Ausblasen der Letternkästen, darf nur mittels Blasebalg geschehen, und sind mindestens zweimal im Jahre gründlich zu reinigen, diese Arbeit darf nur im Freien ausgeführt werden. (Was nebenbei gesagt, kaum ausführbar ist.)

In den Arbeitsräumen sind mit Wasser gefüllte Spülnapfe, auf je 5 Personen mindestens einen, aufzustellen und täglich zu reinigen. Das Ausspülen auf den Fußböden ist nicht gestattet. Ausreichende Wasch- und Badeeinrichtungen sind in den Arbeitsräumen anzubringen und mit Seife auszustatten, für jeden Arbeiter ist mindestens wöchentlich ein reines Handtuch zu liefern. Für mindestens fünf Personen muß mindestens eine Waschgelegenheit eingerichtet, stets reines Wasser genügend vorhanden sein.

Der Arbeitgeber hat mit Strenge darüber zu wachen, daß die Arbeiter, bevor sie Nahrungsmittel zu sich nehmen, oder den Betrieb verlassen, von der Waschgelegenheit Gebrauch machen. Kleidungsstücke, welche abgelegt werden, müssen außerhalb der Arbeitsräume in dicht schließenden Schränken aufbewahrt werden.

Beheizungsanrichtungen sind mit solchen Schutzvorrichtungen zu versehen, daß eine belästigende Wärmeabstrahlung vermieden wird.

In jedem Arbeitsraum muß an einer in die Augen fallenden Stelle in deutlicher Schrift eine Tafel angehängt werden, welche obige Bestimmungen wiedergibt.

In verschiedenen anderen Betriebszweigen wird den Arbeitgebern zur Pflicht gemacht, daß sie nicht bloß derartige Einrichtungen schaffen, wie Wasch- und Bade-Einrichtung, sondern der Arbeitgeber hat die Pflicht, darüber zu wachen, daß jeder Arbeiter mindestens einmal in der Woche ein Bad zu nehmen hat.

Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß auch für die Hütten- und Walzwerke derartige Bestimmungen seitens des Bundesrates erlassen würden. Zuletzt sind auch die Hütten- und Walzwerker nicht von Eisen, sondern von demselben Fleisch und Wein wie alle anderen Menschen. In vorstehendem wollen wir nochmals auf die bestehenden Mängel hingewiesen haben. Im übrigen können wir, trotz des noch sehr verbesserungsfähigen Entwurfs, diesen ersten Schritt zum Schutze für die Hütten- und Walzwerker begrüßen, in der Hoffnung, daß das Fehlende ergänzt und nachgeholt wird.

Sache der Hütten- und Walzwerker ist es nun, auf dem Plane zu erscheinen, geschlossen für ihre Interessen einzutreten. Mögen sie sich hierbei die Bergarbeiter zum Vorbild nehmen, welche seit Jahr und Tag in großen Massenversammlungen ihre Stimme erheben, durch Eingaben an Regierung und Parlamente die gesetzgebenden Körperschaften und die Öffentlichkeit beeinflussen und auf ihre Seite ziehen.

Der erste Schritt ist der Anschluß an die Organisation. Ihr allein ist es zu verdanken, daß jetzt das Eis gebrochen und wenigstens die ersten Erleichterungen geschaffen, die größten Auswüchse beseitigt werden sollen. Es ist die erste große Frucht der unermüdeten

jahrelangen Arbeit des christlichen Metallarbeiterverbandes, welche derselbe für die Hütten- und Walzwerker errungen und erkämpft hat. Deshalb muß für jeden Hütten-, Feuer- und Walzwerker die Parole lauten: hinein in den christlichen Metallarbeiterverband! Derselbe wird nicht ruhen und rasten, bis auch die weiteren Wünsche der Hütten- und Walzwerker erfüllt sein werden.

Der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie.

(Monat Januar 1908.)

Der Bestand an Roheisen blieb im Monat Januar 1908 erheblich gegen den Vormonat zurück. Die Verbraucher hielten hauptsächlich infolge der ungünstigen Geldverhältnisse ihr zurück.

Besonders die Eisengießereien Nord- und Mitteldeutschlands berichten über einen wenig günstigen Geschäftsgang, der zum Teil mit dem Darniederliegen der Bautätigkeit und dem hohen Diskontsatz in Verbindung steht. Die süddeutschen Werke waren im allgemeinen noch ausreichend beschäftigt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften konnte überall gedeckt werden.

Die Beschäftigung in den Stahl- und Walzwerken hielt sich ungefähr im Umfang des Vormonats. Der Bestand wurde riesig durch das Stillliegen der Rheinschiffahrt während fast des ganzen Monats sehr beeinträchtigt. Gegenüber dem Januar 1907 blieb der Geschäftsgang in fast allen Bezirken infolge der ungünstigen Geld- und Marktverhältnisse zurück. Arbeitermangel trat den Berichten zufolge nur in Oberschlesien zutage.

In den Blechwalzwerken zeigte sich zwar stellenweise gegen Dezember 1907 eine kleine Verbesserung, doch war die Beschäftigung im allgemeinen kaum ausreichend.

Die Röhrenwerke hatten den Berichten aus dem Rheinland und Mitteldeutschland zufolge nach wie vor gut zu tun, hingegen war der Geschäftsgang in Oberschlesien schwach. Die sich anbietenden Arbeitskräfte reichten vollkommen aus.

Ueber die Nickelmalzwerke wird aus Westfalen berichtet, daß sich die Lage gegen den Vormonat nicht verändert hat, im Vergleich zum Januar 1907 jedoch schlechter war.

In der Drahtindustrie war der Eingang von neuen Aufträgen nur gering, stellenweise fanden wie im Vormonat Einschränkungen der Arbeitszeit und auch Lohnherabsetzungen statt.

Eine Aenderung des schleppenden Geschäftsganges in der Kleinindustrie: Kleinmetallindustrie trat im Berichtsmontat nicht ein. Die Fabrikation von Schrauben, Muttern, Nieten usw. hatte nach dem Bericht aus Schlesien zufriedenstellend zu tun, an Arbeitskräften herrschte hier ein Ueberangebot. Die Nürnberger Blech- und Metallwarenfabrikation hatte wie im Vormonat einen im allgemeinen ausreichenden Geschäftsgang zu verzeichnen. Das Angebot von Arbeitskräften entsprach dem Bedarf.

Im allgemeinen Maschinenbau machte sich fast überall gegen den Vormonat und noch mehr gegen Januar 1907 ein Rückgang bemerkbar. Infolgedessen waren vielfach Betriebs Einschränkungen notwendig.

Die Dampfzylinderfabriken und Armaturwerkstätten waten den vorliegenden Berichten zufolge im allgemeinen normal beschäftigt, wenn auch stellenweise eine durch die Jahreszeit bedingte und sich alljährlich wiederholende Verschlechterung eintrat.

Im Werkzeugmaschinenbau ließ der Eingang an neuen Aufträgen weiter nach, doch war die Beschäftigung infolge vorhandener älterer Aufträge vielfach noch genügend. Der früher zutage getretene Mangel an Arbeitskräften machte sich in letzter Zeit nicht mehr bemerkbar.

In den Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen herrschte nach wie vor trotz der jetzt stillen Saison ein guter Geschäftsgang. Das Angebot an Arbeitskräften deckte die Nachfrage.

Der Beschäftigungsgrad im Lokomotivbau war nach dem Bericht aus Mitteldeutschland am Anfang des Monats recht ruhig, hat sich aber in der zweiten Hälfte lebhafter gestaltet. Vielfach mußte immer noch mit Ueberstunden gearbeitet werden.

Im Maschinenbau für die Textilindustrie trat stellenweise eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat und Januar 1907 ein, die auf den ungünstigen Geldstand und darauf zurückzuführen wird, daß die Kundhaft in Rücksicht auf zu erwartende Preisrückgänge mit der Erteilung von Bestellungen zurückgefallen ist.

Der Werkzeugmaschinenbau hatte wie in den Vormonaten gut zu tun; wie im Dezember 1907 wird auch im Berichtsmontat gemeldet, daß die Kundhaft für neue Aufträge eine Zurückhaltung zeigt, die vor allem auf die ungünstige Lage des Geldmarktes zurückzuführen ist.

In der Industrie der Hebezeuge und Transportanlagen war, wie aus Berlin und Hannover berichtet wird, der Auftrags-Eingang wesentlich stärker als im Vormonat.

Der Brücken- und Eisenkonstruktionsbau war nach den vorliegenden Berichten aus Nordwestdeutschland und Bayern wie im Vormonat gut beschäftigt, vereinzelt trat jedoch eine kleine Verschlechterung gegen Januar 1907 ein.

Was die Industrie betrifft, die sich mit der Herstellung von Eisenbahn- und Schiffbaumaterial befaßt, so wird aus dem Hannoverschen Bezirk berichtet, daß für Eisenbahnmateriale eine Verschlechterung nicht eingetreten ist, dagegen hat das Schmiedeschloßgeschäft infolge mangelnden Bedarfs wesentlich nachgelassen. Der Bericht führt das zum großen Teil auf die ungünstige Lage im Schiffbau zurück.

In der recht guten Lage des Lokomotivbaus trat gegenüber den Vormonaten keine Aenderung ein.

Auch der Eisenbahnwagenbau war nach der überwiegenden Mehrzahl der Berichte gut beschäftigt; doch wird aus dem Rheinland gemeldet, daß sich in neuerer Zeit ein Nachlassen des Auftrags-Eingangs gegenüber dem Vormonat und auch dem Vorjahr bemerkbar machte.

Was die Herstellung von Dynamomaschinen, Elektromotoren, Transformatoren, und Akkumulatoren betrifft, so war der Geschäftsgang in den Betrieben, die Berichte einsenden, im allgemeinen mittelmäßig; gegen das Vorjahr machte sich überall eine Verschlechterung bemerkbar. Im Januar-Umhang damit boten sich mehr als nötig Arbeitskräfte an.

In der Fabrikation isolierter Drähte und Bleikabel war das Geschäft in der Mehrzahl der Betriebe erbauehend rege, stellenweise trat jedoch eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahr ein, jedoch teilweise eine Verkürzung der Arbeitszeit um ein bis zwei Stunden notwendig war.

Die Herstellung elektrischer Beleuchtungsartikel war im allgemeinen noch gut mit Aufträgen versehen. Die vorhandenen Arbeitskräfte reichten aus.

Die Fabrikation elektro-medizinischer Apparate war nach dem Bericht aus Süddeutschland wie in den Vormonaten mit Arbeit befruchtend besetzt.

Daselbe gilt für den Geschäftsgang in den Telephon- und Telegraphenwerken den Berichten aus Groß-Berlin zufolge.

Die Lage in den Betrieben, die elektrische und galvanische Kohlen herstellen, war eben so gut wie im Vormonat und im Januar 1907. Das Angebot an Arbeitskräften deckte die Nachfrage.

(„Reichsarbeitsblatt“.)

„Perlmereien“ in Oberschlesien.

Krampfhaft bemühen sich die Herren vom Sitz Berlin, die Existenzberechtigung der in letzter Zeit bei den Arbeitern aller Berufe und der breiten Öffentlichkeit arg in Mißkredit geratenen Fachabteilungsbewegung nachzuweisen. Bis heute ist den Herren eine tatsächliche Beweisführung nicht gelungen. Jeder Beweisversuch zerbröckelt vor der gesunden Menschenvernunft wie der Schnee vor der Sonne. Nur scheinbar versucht man es daher noch, mit Vernunftgründen die Existenzberechtigung nachzuweisen. Man spekuliert jetzt vielmehr auf die Unkenntnis und die Unerfahrenheit vieler Arbeiter und anderer, durch ihre Verunsicherung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen wenig vertrauten Kreise, und bemüht diese Unkenntnis dazu, die Arbeiter irre zu führen und so das wackelig gewordene Gebäude der Fachabteilungen zu stützen.

Den Streit als unmoralisches Mittel zu bezeichnen, hilft nicht mehr; die christlichen Gewerkschaften als dem Glauben der katholischen Mitglieder gefährlich zu verächtlichen, zieht nur dort, wo die Arbeiter durch ganz niedrige Verleumdung seitens der Fachabteilungssekretäre verführt worden sind und wo den christlichen Gewerkschaften keine Säle zur Verfügung stehen; was von uns genügend bezeugt werden kann.

Um nun die zum größten Teil mißtrauisch gewordenen Mitglieder halten zu können, wird neben den sonstigen Verdächtigungen jeder Erfolg der Arbeiterorganisationen zu einer Niederlage gestempelt. Dagegen wird jede Unterredung eines Fachabteilungssekretärs oder eines Vereinspräsidenten mit einem Arbeitgeber den Arbeitern als großer Erfolg gemeldet, wenn auch bei der ganzen Sache nichts anderes herauskommt, als wie die dem Arbeitgeber gegenoffenbarte Ohnmacht der Fachabteilungen, vorausgesetzt, daß ihm diese nicht schon lange bekannt ist und er dieselben vielleicht schon durch eine milde Gabe unterstützt hat, zum Zwecke von Arbeitswilligenleistungen bei etwaigen Differenzen zwischen ihm und den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern. So verkündet der „Arbeiter“ in seiner Nr. 8 vom 23. Februar d. J. der Welt ein „großes“ Ereignis in Form eines „Erfolges“ der Fachabteilung auf dem Vorjohrer in Biskupik (O.-Schl.):

„Am die Jahreswende machte Herr Sekretär Mustol im Auftrage der Fachabteilung bei der Verwaltung des Vorjohrer eine Eingabe mit folgenden Wünschen: 1. Schnellere Beförderung der Verunglückten in das Krankenhaus; 2. Einschränkung der Sonntagsarbeit bezw. Regelung der Sonntagsarbeit in der Weise, daß kein Arbeiter gezwungen wird, zwei oder noch mehr Sonntage hintereinander zu arbeiten; 3. Erbauung eines Speisezimmers; 4. größere Sauberkeit in den Aborten, vor allen Dingen durch Einrichtung gesonderter Aborte für die ausländischen Arbeiter; 5. vermehrte Einführung warmer alkoholisierter Getränke in der Fabrik; 6. wohnungslage Lohnzahlung; 7. Errichtung von Arbeiterauschüssen; 8. bessere Ableitung der giftigen Gase in der Schweißerei.“

Diese Eingabe blieb unbeantwortet. Es begab sich aus der Folge des Besuchs Herr Kaplan Kadel zum

Generaldirektor des ... Herrn Kommerzienrat ... um über diese Angelegenheit im besonderen und über die Grundzüge der katholischen Arbeiter des Verbandes im allgemeinen Rücksprache zu nehmen.

Was hält der Herr Generaldirektor nun für berechtigt? Folgendes befehlt uns darüber. Auf eine erneute Eingabe antwortet Herr Märklin: Für die umgehende Beibringung der Kranken habe er, wie bekannt, bereits Sorge getragen.

Da sage nun einer, die Fachabteilungen hätten keine „Erfolge“ aufzuweisen, sie seien nicht existenzberechtigt. Hier sieht es geschrieben, schwarz auf weiß. Der Herr Präses wurde empfangen. Der Herr Kommerzienrat steht den kath. Arbeitervereinen durchaus freundlich gegenüber.

So etwas nennt sich nun Arbeiterorganisation mit dem Bestreben, wirtschaftliche und geistige Hebung des Arbeiterstandes. Es ist doch wirklich schon weit gekommen mit diesen Streikern um Arbeiterrechte.

Die Fachabteilungsagitatoren merken auch selbst, daß sie mit ihren „Erfolgen“ auf den Sand geraten: daß sie mit solcher „Interessenvertretung“ früher oder später vollständig abwickeln und den letzten Funken von Vertrauen in den Arbeitermassen verlieren müssen.

Da versteht es der berühmte Bull besser, sich die Gönnerschaft aus der Berliner Kaiserstraße zu erhalten. Das besorgt er durch eine geradezu ekelhafte, verabscheuungswürdige Kampfesweise gegen die christlichen Gewerkschaften.

„Lügner, gemeine Lügner, infamste Lügner der Welt, Patrone, Heuchler, Verräter, Modernisten, Verteidiger einer Pottentotten-Moral, laze Christen“: das waren die immer wiederkehrenden Titel, mit denen Herr Bull die Gewerkschaften behandelte und dabei berief sich der Herr immer wieder auf die katholische Kirche.

„Auch wie vor auf dem Boden christlicher Grundsätze, insbesondere der Enzyklika Rerum novarum verharrend, nimmt der preussische Bischof den innigsten Anteil an der Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft.“

... die sich zu den Grundsätzen des Christentums bekennen.“

Es hat nur noch gefehlt, daß Herr Bull auch die kath. Bischöfe in die Reihe der Modernisten stellte. In welcher Weise die Versammlung verlief, möge durch folgende Einzelheiten berichtet werden:

Bei Anziehung der Kreisfelder Kongreßdebatte über politisches Christentum bezeichnete Herr Bull den Vorsitzenden des christlichen Metallarbeiterverbandes, Wieber, als letzten Reichstagsabgeordneten. Generalsekretär Schümmer vom christl. Metallarbeiterverband machte den Zwischenruf, Wieber sei nicht Reichstagsabgeordneter.

Nach Verlesung einiger Stellen aus der Enzyklika Rerum novarum und des Fuldaer Pastoral wurden in geradezu jeden aufrichtigen Katholiken verletzender Weise förmliche Autoritäten gegeneinander ausgespielt.

In der Diskussion sprach als erster Redner Kollege Ehrhardt (Bauarbeiter). In sachlicher Weise widerlegte derselbe, soweit wie dies in der kurzen Zeit möglich war, die von Herrn Bull erhobenen Vorwürfe gegen die christlichen Gewerkschaften.

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, erklärte Schümmer: Das Verhalten des Referenten ist nur geeignet, das katholische Leben schwer zu schädigen. Die Bekämpfung der christlichen Gewerkschaften und ihrer Führer, dem Gegner den ehrlichen Willen abzuspüren, ihn der wissenschaftlichen Lüge zu bezichtigen, das war weder katholisch noch anständig.

Um die von Herrn Bull verbreiteten Unwahrheiten und Verdächtigungen zu widerlegen, hatten die christlichen Gewerkschaften auf Sonnabend den 8. Februar eine öffentliche Protestversammlung nach dem Restaurant Holsch in Deutsch-Kravarn einberufen.

„Die am 8. Februar d. J. im Saale des Herrn Holsch in Deutsch-Kravarn tagende, von über 100 Arbeitern und Bürgern besuchte öffentliche Protestversammlung verurteilt nach den, von den Gewerkschaftssekretären Schümmer und Ehrhardt erstatteten Referaten das Verhalten der beiden Arbeitersekretäre Bull und Latta in der Versammlung des kath. Arbeitervereins vom Dienstag den 4. Februar als gegen jeden Zustand verstoßend auf das entschiedenste. Ins-

besondere verurteilt die Versammlung das Verhalten der Arbeitersekretäre Bull, weil dadurch das kath. Leben sehr geschädigt wird. Die Versammlung spricht den beiden Gewerkschaftssekretären Schümmer und Ehrhardt ihre Anerkennung aus für das ruhige und ehrenhafte Verhalten der Versammlung, trotzdem sie durch Schmäh- und Schimpfworte des Arbeitersekretärs Bull in höchst unglaublicher Weise provoziert wurden.

Ob es dem Herrn Bull noch nach Deutsch-Kravarn lüftet, dürfte nach den Vorgängen wohl billig bezweifelt werden.

Der „Kaiser Bl.“ entnehmen wir noch folgendes über die Versammlung in Deutsch-Kravarn: „Die „Oberchl. Bzg.“ in Ratibor berichtet über Versammlung vom 4. Febr. in ihrer Nummer 36 13. Februar:

„... Bull's bekannte Ausführungen sind den weichen christlichen Gewerkschaftssekretären aus Kravarn, Herren Ehrhardt und Schümmer, so in den Augen gestiegen, daß sie wegen ihres rüpelhaften Benehmens an die Luft gesetzt werden mußten. Die antwortenden Sozialdemokraten sekundierten ihnen in bekannter Weise. Wie sich in der Lage, dem Blatte einen klärenden Zeugen in Gestalt des Kooperators Komarek in Deutsch-Kravarn entgegenzusstellen. Derselbe wurde von den christlichen Gewerkschaften zu der Versammlung am 8. Febr. eingeladen, konnte aber an derselben nicht teilnehmen und schrieb an den einladenden Herrn folgenden Brief: „Deutsch-Kravarn, 8. Febr. 1908. Dem Vorstand der christlichen Bauhandwerker teile ich auf die Einladung mit, daß es mir leid tut, daß die Versammlung Sonnabend gelegt ist, denn an diesem Tage sind bekanntlich die Geistlichen aus naheliegenden Gründen verhindert. Sonst wäre ich erschienen. Aber eins würde ihnen empfehlen, zeigen Sie sich nobler, als sich Gegenpartei auf der letzten Versammlung gezeigt. Durch Vergewaltigung und Schimpfereien wird man niemals einen anderen überzeugen können. Es zeichnet Komarek, Paplan.“

Man kann es dem Ratiborer Blatt überlassen, mit diesem Zeugnis abzufinden.“ Soweit die „Kaiser Zeitung“. Herr Bull und seine hohen Vöner werden sich dieses Zeugnis wohl auch in ihrem Spiegel finden.

Gewerkschaftliches.

Verstörte Terrorismlügen.

Die Sozialdemokraten haben mit ihren kranken Verwunden, christliche Terrorismlügen und andern Räubergeschichten künstlich zu kombinieren, wie Blud. Kürzlich kochte der gesamte rote Blätterwurm von einer „schrecklichen“ Tat christlich-organisiertem Schneider im Wschaffenburger Gebiet zu erzählen. Sollen einen „frei“ organisierten Jurchtbar mißhandelt haben, weil er nicht zum christlichen Verband überzutreten wollen und seien dafür zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Ein zweiter Fall: In Ziegenhals (Schlesien) hatten christliche Holzarbeiter, so erzählt die roten Blätter, einen Sozi überfallen und so schrecklich mißhandelt, daß er blutüberströmt liegen geblieben sei. Der schrecklichen „Kavital“ war nur wahr, daß einige fremde Sozi in eine Unterhaltung der christlichen Holzarbeiter eingebracht und aus dem Lokal vertrieben worden waren. Dabei hatten die roten Einbrecher lange Widerstand geleistet und einer von ihnen ein ganz gehörige Tracht Prügel mitbekommen. Vor nicht mußten sich beide Parteien wegen Mißhandlung und Körperverletzung verantworten und beide wurden zu geringen Geldstrafen verurteilt. Von Terrorismus aber auch keine Spur. So lügen und schwindeln die roten Papiere, nur um den Christlichen anzuhängen und die Desjentlichkeit von den roten Selbsttaten abzulenken.

Ähnlich liegt es auch bei folgender Angelegenheit. „Christliche Verleumdung“ und ähnliche Schmeichelein flogen kürzlich durch den roten Blätterwurm anlässlich eines Urteils, welches den Beamten des christlichen Textilarbeiter-Verbandes Geier-Lugsch wegen Beleidigung des sozialdem. Gauleiters Brüggemann mit 50 Mk. Geldstrafe belegte. Geier sollte Behauptung aufgestellt haben, Brüggemann habe Arbeiter einer Fabrik der Textilindustrie dadurch geraten, daß er bei der Fabrikleitung nur 8% Lohnhöhung, statt auftragsgemäß 15% verlangte. Gegen das Urteil des Schöffengerichts legte Geier Berufung ein. Die Strafkammer gelangte zu einem Freispruch. Es war dem Kläger nicht möglich nachzuweisen, daß Geier ihm gegenüber unwahre Behauptungen aufgestellt hatte. — So ist auch dieser fetter Lappen ein „Christliche Verleumdung“ den armen „Genossen“ wieder genommen.

„Berliner“ Verleumdungstaktik.

Der „Arbeiter“-Sitz Berlin erhob in Nr. 6 gegen den schwerwiegenden Vorwurf, wir hätten der Wiedergabe eines Bittens aus der Allensteiner Volkszeitung über die Rede des Herrn Pfarretmann

„eine ganz niedrige Fälschung“

... auf diesen ganzheitlich gründer, erprobten ...

Welches Wort oder welcher Satz ist in ...

Die wir es vorausgedacht, so ist es eingetroffen. ...

In seiner Nr. 8 befaßt sich das Fachabteilungs- ...

In Kleinen sind sie groß.

Das Christ-Dunderische Zentralorgan „Der Gewerker- ...

An diesem angeblich schrecklichen „Verbrechen“ des ...

Nicht nur am Schluß, sondern schon während des ...

Was die nachfolgende Frage, warum die H.-D. ...

Im Großen werden sie nicht ...

Im Kleinen aber sind sie groß!

Streiks und Lohnbewegungen.

Die Aufsperrung auf dem Schwarzwalde im ...

Zunächst wurde unter der Arbeiterkraft des ...

unschuldigen Titel: Auszug aus dem Bericht des ...

In dieser Broschüre wird nun versucht, den ...

„Die Forderungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes ...

Unsere damalige Stellung befriedigte das ...

Weiter unten kommt man nochmals auf die ...

„Von der uns kategorisch angebotenen Bereitwilligkeit ...

In Billingen, Furtwangen, Glönsbach, Triberg ...

Der größte Teil der Broschüre befaßt sich dann ...

„Wir wollen erwarten, daß dieser Verlauf der ...

Mögen sie sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß ...

So, nun wissen es die Lohnarbeiter des Schwarz- ...

Jetzt haben auch diese Arbeiter ein, welche unvorzei- ...

die Unterfütterungs-Bewegungen gewährt. Warum ist ...

Die Arbeiter selbst tragen auch schwere Schuld. ...

Eisen-Steele. Einen schönen Erfolg haben ...

Am andern Morgen ließ sich mit dem Chef der ...

Großhansbau. Am 19. Februar letzten sämtliche ...

Jetzt haben auch diese Arbeiter ein, welche unvorzei- ...

Durch das Eingreifen der Organisation gelang es, nach wiederholten Unterhandlungen mit der Werkleitung Zugeständnisse zu erhalten. Die Direktion erklärte sich bereit, für den Monat Januar den größten Teil der abgezogenen Summe an die Arbeiter nachzuschaffen. Einzelne Arbeiterkategorien sind erhöhte Stundenlöhne zugestimmt worden. Die Direktion hat sich überdies bereit erklärt, nach Wiederaufnahme der Arbeit mit der gewählten Kommission weitere Unterhandlungen zu pflegen und erwarten die Arbeiter, daß die Werkleitung noch weiteres Entgegenkommen zeigen wird. Die Direktion gab ferner die Erklärung ab, daß keine Maßregelungen stattfinden werden und keinen der Arbeiter etwas nachgetragen wird. Daraufhin wurde die Arbeit am 22. Februar wieder aufgenommen.

Die Arbeiter des Stahlwerks haben somit durch das Eingreifen des christlichen Metallarbeiterbundes einen sehr schönen Teilerfolg erzielt. Das Resultat wäre sicher noch ein viel günstigeres gewesen, wenn die Arbeiter schon früher von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch gemacht und sich unserem Verbandsangehörigen hätten. Wir erwarten, daß jetzt auch unsere Hüttenarbeiter von Großbunzen einsehen, daß sie bisher durch ihre Gleichgültigkeit schwer an ihrem Stande gesündigt haben. Hoffentlich ziehen aus den Vorläufern im Stahlwerk auch die Arbeiter der anderen Abteilungen des Hüttenwerkes die richtige Lehre daraus und schließen sich Mann für Mann dem christlichen Metallarbeiterverband an. Dieser hat nun neuerdings den Beweis erbracht, daß er sich angelegen sein läßt, energisch die Interessen der Hütten- und Walzwerksarbeiter zu vertreten.

Zur Beachtung. Bei allen Lohnbewegungen ist jede Woche vor Retraktionschluß ein Bericht, wenn auch nur per Postkarte, über den Stand der Bewegung einzulenden; andernfalls fällt die Warnung vor dem Zugang fort.

Reckingen (Saar). Firma Fr. Warcher & Co. (Schraubensabrik) wegen Maßregelung der christlichen Gewerkschaftler und Mitglieder des lath. Arbeitervereins geperzt. Werkzeugmacher und Schlosser insbesondere fernhalten.

Münsterburg. Zugang von Kupferschmiedem für die Luchsburger Maschinenfabrik streng fernzuhalten. Die organisierten Kollegen wurden von genannter Firma entlassen.

Cöln. Die Firma Uermöhle, Luxuswagenfabrik hat sämtliche Schmiede und Stellmacher ausgeperzt, weil sie einer Verlängerung der Arbeitszeit (von 9 1/2 auf 10 Stunden) nicht zustimmen wollten.

Sinklage. Wegen Verletzung von Kollegen ist über die Firma Holtzhaus (Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen) die Sperre verhängt.

Selentkirchen. Bei der Firma Küppersbuid sind Differenzen ausgebrochen.

Saarbrücken. Ueber die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft St. Johann (Saar) ist wegen fortwährender Maßregelung der christlichen Gewerkschaftler die Sperre verhängt.

Stuttgart. Die hiesigen Maschin- und Installateure stehen in einer Tarifbewegung.

Zugang ist fernzuhalten.

Ahlen i. W. Wie den Kollegen bekannt, schwebt zwischen den Westfälischen Stanz- und Emailierwerken in Ahlen und uns ein Prozeß, um die zwischen uns und der genannten Firma bestehenden Differenzen zu klären. Wir erluden unsere Mitglieder, sich vor etwaiger Annahme von Arbeit in Ahlen bei unserem dortigen Verbandsvertreter zu melden.

Bekanntmachung.

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 8. März der erste Wochen-Beitrag für die Zeit vom 8. bis 15. März 1908 fällig.

Zur Gewerkschaften-Unterstützung.

Die Ortsgruppenvorstände besonders auch die Kassierer werden hiermit ersichtlich angewiesen, eine pünktliche und genaue Quartalsrechnung zu liefern. Besonders haben die Kassierer darauf zu achten, daß genaue Angaben über die Beitragszahlung des einzelnen Mitgliedes in den Mitgliedlisten erfolgt. Es darf keine Woche zu viel und keine zu wenig eingetragene werden, als das Mitglied tatsächlich Wochenbeiträge geleistet hat.

Die Kontrolle an der Centrale bei Unterstützungsgelegenheiten erfolgt nur auf Grund der Angaben in den Listen, wo die wöchentlichen Beiträge des einzelnen Mitgliedes verzeichnet sind. Um genaue Angaben zu ermöglichen, haben die Mitglieder die Pflicht, jeden Monat ihre Bücher zur Centrale beim Kassierer abzugeben.

Auch soll jedes Mitglied von Zeit zu Zeit sich selbst überzeugen, ob seine im Mitgliedstam abgedruckten Marken

mit denen im Kassabuch des Kassierers verzeichneten, übereinstimmen.

Zur Unterlassungsfälle haben die Mitglieder sich selbst zuzuschreiben, wenn seitens der Centrale Unterstützungsgelegenheit abgelehnt werden.

Bei den großen Unterstützungsansprüchen, welche jetzt an den Verband gestellt werden, haben sowohl die Ortsverwaltungen wie Mitglieder alles aufzubieten, Rassenführung und Verwaltung in größter Ordnung zu halten.

In zahlreichen Fällen mußte die Centrale feststellen, daß die in den Listen angegebenen gezahlten Beiträge, nicht mit den Abrechnungsformularen übereinstimmen. Es wurde ferner festgestellt, daß Mitglieder ein ganzes Quartal als rückständig geführt und dieselben seitens der Ortsgruppenverwaltung dennoch als unterstützungsberechtigt gemeldet wurden.

Auch die Revisoren haben die Pflicht, bei den Quartalsabrechnungen hierauf ihre größte Aufmerksamkeit zu richten.

Die Centralleitung wird in Zukunft diejenigen Ortsgruppenvorstände, welche so leichtfertig den Verband schädigen, persönlich haftbar machen.

Wieber

Verbandsvorsitzender.

Die Abrechnung vom 4. Quartal haben folgende Zahlstellen noch nicht eingeleitet: Döhlen, Gleiwitz, Jßelburg, Lübeck, Liebshausen, Papenburg, Paderborn, Sinsheim, Schwannungen, Triberg, Warstein, Wittlich, Emden, Lütke und Jabrg. Gleich ohne Abrechnung haben eingeleitet: Kachen 1, Freisburg und Kofenheim. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach diesen Daten der Zeitungs- und Materialversand sowie die Unterstützungs-Anweisung eingestellt wird, wenn nicht innerhalb 8 Tagen die Einzahlung der Abrechnung erfolgt ist.

Aus dem Verbandsgebiet.

Hierlohn. Am 2. Februar fand unsere Generalversammlung statt, die leider schwach besucht war. Aus dem Kassabuch sei folgendes hervorgehoben. Die Einnahme der Hauptkasse betrug im Jahre 1907 Mk. 850,75, der eine Ausgabe von Mk. 361,28 gegenübersteht. Von diesen Ausgaben wurden für Erwerb 2 Losen-Unterstützung Mk. 212,00, für Zugang-Unterstützung Mk. 30,00 und für besondere Unterstützung Mk. 10,00 verwendet. In die Hauptkasse wurden gezahlt Mk. 459,47. Das Vermögen der Lokalkasse betrug am 1. Januar 1907 Mk. 171,58 und am 1. Januar 1908 Mk. 139,52, somit ein Weniger von Mk. 32,06 im letzten Jahre. Diese Abnahme ist zurückzuführen auf den Umstand, daß den erkrankten Mitgliedern die Beiträge aus der Lokalkasse gezahlt wurden, für die im ganzen 67 Wochen in Betracht kommen. Geordnetermasse hat die Generalversammlung beschlossen, und zwar einstimmig, in Zukunft keine Beiträge in Krankheitsfällen aus der Lokalkasse mehr zu bezahlen. (Das ist auch eine gute Lehre für andere Ortsgruppen, die glauben, in Lokalkassenunterstützungen nicht genug leisten zu können und dabei bankrott gehen müssen. Die Solinger Kollegen haben diesen falschen Weg jetzt erkannt und denselben verlassen. Red.) Bezüglich der Entrichtung der Beiträge muß konstatiert werden, daß dieselben pünktlich und regelmäßig bezahlt werden; dieselben werden jeder Woche durch einen Boten abgeholt.

Im Berichtsjahr fanden statt: 15 Mitglieder-Versammlungen, 1 General-Versammlung, 1 öffentliche Versammlung und 8 Vorstandssitzungen. Der Besuch ist zufriedenstellend gewesen. Die öffentliche Versammlung war ein Besuch von nur ca. 100 Personen auf. In dieser Versammlung sprach Herr Redakteur Riffenbeul-Essen über das Thema: „Stellung der evangelischen Arbeiterbewegung zur Gewerkschaftsfrage“. Mehrere Vorstandsmitglieder des evangel. Männer-Vereins, darunter der Herr Pfarrer Lohmann, nahmen an derselben teil. Leider aber haben wir die Wirkung dieser Versammlung durch Zutritt evangelischer Kollegen noch nicht verspürt. Die geistige Schulung der Mitglieder wurde erstrebt durch Vorträge über verschiedene Fragen. Es waren dies Referate über: Mietsrecht, Alkoholisismus, die Arbeiterfrage um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, Urteil eines gerecht denkenden Unparteiischen über die christlich-nationale Arbeiterbewegung und Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenhanges.

Die Mitglieder-Entwicklung ist nicht erfreulich. Am 1. Januar 1907 zählte die Ortsgruppe 34, am 1. Januar 1908 27 Mitglieder. Das Bestreben des Vorstandes, die Mitgliederzahl in die Höhe zu bringen durch Hausagitation, war ohne Erfolg. Den Hierlohrer christlichen Arbeitern fehlt jedes Verständnis für gewerkschaftliche Fragen. Und doch hätten gerade sie Veranlassung, sich mehr um ihre ureigensten Interessen zu kümmern. Doch darüber mal in einem besonderen Artikel, wozu die durch Fragebogen festgestellten Verhältnisse gutes Material geliefert haben.

Zum Jahresbericht wurde dann zum Schluß auch noch auf das Verhältnis der konfessionellen Vereine zur Gewerkschaften hingewiesen. Im evangelischen Kreise ist man allerdings noch nicht so weit, einen Arbeiterverein zu besitzen. Auf katholischer Seite besteht ein Arbeiterverein, der im Jahre 1899 gegründet ist und noch bis 1907 im Oktober ein Statut besch, wonach die Bildung von 3 Sektionen vorgesehen war. Seit dem hat man nun ein neues Statut eingeführt. Der katholische Arbeiter-Verein, fast nur aus Metallarbeitern zusammengesetzt, zählt an ca. 300 Mitgliedern und von diesen gehören nicht einmal 10 unserem Verbands an! Im Berichtsjahre ist auch

nicht ein einziges Mitglied zu uns übergetreten. Noch heute zählen ca. 40 Personen zum Arbeiterverein, die 1905 während der Aussperrung unterstellt wurden, darunter eine Anzahl, die weit über 100 Mark erhalten haben und vielleicht 2 Mark Beitrag im ganzen zahlten. Nicht nur, daß diese sich der Bewegung gegenüber passiv verhalten, sondern viele sind auch direkt Gegner und arbeiten gegen uns. Die vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und der katholischen und evangelischen Arbeitervereine empfohlene gemeinsame Aktion zur gegenseitigen Stärkung kam hier nicht zustande. Der katholische Arbeiterverein ließ erklären, daß er die konfessionellen christlichen Gewerkschaften als diejenige Instanz für im besten Falle, den Anstoß zu dieser gemeinsamen Aktion zu geben. Da es aber Herzensmeinung war, darüber herrschen Zweifel. Ca. 30 christlich-organisierte Metallarbeiter und ungefähr 90 christlich-organisierte Bauhandwerker sollten besser in der Lage sein, zu einer so wichtigen gemeinsamen Aktion die Initiative zu erheben als der katholische Arbeiterverein mit weit über 250 Mitgliedern? (Aus welchen Gründen ist denn die Initiative zur Durchführung der Aktion nicht von den Gewerkschaften ergriffen worden? Das ist doch nur ein Streit um Worte und hat den Anschein, als ob man von beiden Seiten ungern in die Sache herangehten wäre. In Hierlohn scheint Ruhe die erste Bienenpflicht zu sein. Red.)

Im katholischen Arbeiterverein ist noch viel veräusertes nachzuholen. Der gegnerischen sozialdemokratischen Richtung hat man das Feld überlassen. Diese haben die sämtlichen Reister zum Gewerkschaftsgericht, in den Krankenkassen, im Stadtratsordnen-Kollegium ebenfalls 3 Vertreter und in neuerer Zeit auch 3 Vertreter als Schöffen zum Schöffengericht. Und was kann die christliche Arbeiterbewegung ausrichten? Nichts, und nochmals nichts! Comein der Jahresbericht.

Kollegen! Die General-Versammlung zeigt uns ein Bild vergangener Tage. Wollen wir vorankommen, dann heißt es gearbeitet Tag und Nacht für unsere gute und gesunde Sache. Nicht auf die Hilfe anderer läßt uns warten, sondern seien wir diejenigen, die unerschrocken und mutig das Banner der christlichen Arbeiterbewegung hoch halten.

Wohlan denn, vorwärts ohne Zagen,
Weicht und wanket nicht,
Endlich wird es tagen.
Auf durch Nacht zum Licht

Frankfurt a. M. Am Sonntag, den 2. Februar, hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Kollege Reichert erstattete den Jahresbericht, der leider nicht sehr erfreulich war. Abgehalten wurden 24 Versammlungen, in denen 22 Vorträge gehalten wurden. An der Naturarbeiter-Aussperrung waren die meisten unserer Kollegen beteiligt. Von der Bauhofsloffer-Bewegung wurden wenige von unseren Kollegen beizogen. Hierauf gab unser Kassierer Kollege Sommerell einen Bericht über die Rassenverhältnisse und warde ihm von Seiten der Revisoren sowie der Mitglieder für seine Tätigkeit höchste Anerkennung ausgesprochen.

Alsdann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der Vorsitzende Kollege Reichert lehnte die Wiederwahl beruflicher Umstände wegen ab, und wurde an dessen Stelle Kollege Reubel fast einstimmig gewählt. Kassierer Sommerell bittet ebenfalls um Entbindung von seinem Posten. Dielem Wunsch konnte jedoch durch die Neuwahl eines Vorsitzenden keine Rechnung getragen werden, und wurde Kassierer Sommerell wieder einstimmig gewählt. Weiter wurden in den Vorstand gewählt: Kollege Dielmann als 2. Vorsitzender, Kollege Pop als Schriftführer, Kollege Trümpner als 2. Kassierer, die Kollegen Hartert und Hartel als Revisoren.

Kollegen von Frankfurt a. M.! Der Vorstandsbuchschluß war im vorliegenden Jahre ein durchaus unbefriedigender. Dieses muß einmal anders werden, um auch einmal für bessere Fortschritte aufzuweisen zu können. Wir haben hier mit großer Schwierigkeiten zu kämpfen und deshalb hole ich jeder Kollege in den Tisch unserer guten Sache. Jeder unterstütze den neuen Vorstand dadurch, daß er seine Pflichten als christlicher Gewerkschaftler treu und gewissenhaft erfüllt und nach Kräften an der Ausbreitung und Stärkung unserer Ortsgruppe mitarbeitet.

Vörrach - Steffen. Am 11. Februar hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kollege Vörrach erstattete die Versammlung und gab dem Kassierer Vörrach das Wort zum Jahresbericht. Dieser wurde von dem erkrankten Arbeitersekretär Kaiser aus Vörrach residierend und alles in bester Ordnung befunden, wofür dem Kassierer besten Dank gebührt. Die Neuwahl der Vorstandes brachte einige Veränderungen: als Vorsitzender wurde Kollege Brandtler gewählt, als Schriftführer Kollege Gerber. Der Kassierer wurde einstimmig wiedergewählt; als Vertrauensmann ging Kollege Wanger einstimmig aus der Wahl hervor. Beim Punkt Wünsche und Anträge gab es eine rege Diskussion; es wurde besonders hervorgehoben, die Versammlungen wieder regelmäßig abzuhalten.

Nachdem noch einige Punkte besprochen waren, ergriff Kollege Kaiser das Wort und gab einen kurzen Ausblick auf das verfloffene Jahr. Er ersuchte zum Schluß die Kollegen, auch gegenetig wahre Kollegialität zu üben und durch Selbstbeteiligung hohig Sorge zu tragen, daß die Ziele der Organisation, geistige und materielle Hebung des Arbeiterstandes, um so eher praktisch durchgeführt werden. Hoffentlich werden diese Worte beherzigt und praktisch in die Tat umgesetzt, damit der christl. Metallarbeiterverband auch in Vörrach-Steppen wachsen und gedeihen kann zum Segen für den Arbeiterstand.

Düsseldorf a. S. Die sozialdemokratische „Metallarbeiter-Zeitung“ bringt in Nr. 6 vom 1. Februar eine Korrespondenz, welche sich mit der Gesellenauskunftsmittel der Gewerkschaften und Innungsbauern Tuschendorf beschäftigt. Diese Notiz schließt mit dem Satz: „Sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist“. Die gen. Notiz ist aus Lüge und Verleumdung zusammengesetzt. Wir erklären, es ist eine Lüge, daß Kollege Paus die Christl. Innungswahl geführt haben soll. Kollege Paus hat ein, nachdem die Innungswahl schon vorher war. Paus wird behauptet, die Christl. Innung hätten 12 Wahlstimmen

... und das ist eine Lüge, wenn 12 Arbeiter ...
... die drei von den ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Was die Kollegen Weiss und Guter anbetrifft, so ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Jedem Düsseldorf-Klempnergehilfen ist es wohl klar, ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Ein weiterer Fall: Ein Genosse versuchte mit allen ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Kaufmann Mühlbach am Sonntag, 2. Februar ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Kollege Siegfrieder aus Mannheim hielt ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Seine „Giesberts“ Entzifferung hier ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

In diesen Worten berichtete die „Feiner Tagespost“ ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Herr von den christlichen Gewerkschaften ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Im Schlußwort sprach Kollege Giesberts ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Witzsch sprach über die ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Bei der Charakterveranlagung der ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Kollegen von Trine! Stellen wir die ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Fürsheim a. M. Am März v. J. traten hier ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Die Besetzung unserer General-Versammlung am ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Frankenthal. Unsere am 9. Februar stattgefundenen ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Breda. Unsere General-Versammlung am 18. Jan. ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Aus dem Klassenbericht ging hervor, daß die ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Mannheim. Die General-Versammlung unserer ...
... die „Met.-Btg.“ darstellt.

Einem geordneten und sehr ausgiebigen Kassenericht...
42 Mitglieder. An Beitragsmarken wurden umgerechnet
9032, abgehandelt an die Hauptkasse 2980,19 Mark, an
die Bezirkskasse 876,82 M. An Kassenunterstützung wurde
ausbezahlt 86,50 M., an Streifenunterstützung 141 M., an
Erwerbslosenunterstützung: a) bei Krankheit 759 M., b) bei
Arbeitslosigkeit 101 M. Im Durchschnitt leistet unsere
Ortsgruppe 43,6 Wochenbeiträge. Aus dem Kassenericht
ist ganz besonders beachtenswert die enorme Summe der
Krankenunterstützung, die es in nicht allzu langer Zeit not-
wendig machen wird, einen höheren Wochenbeitrag zu be-
schließen.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden neu gewählt:
als 1. Vorsitzender Kollege Herling, als 2. Kollege Lan-
tersbach, als 3. Schriftführer Kollege Brandau, als 2.
Kassierer Kollege Brandau, als Revisoren die Kollegen
Walter und Hirt und als Kartelldelegierte Herling, Eber-
hard und Witz. — In begeisternden Worten sprach Be-
zirksleiter Theben den alten Vorstandsmitgliedern den
Dank aus für ihre bisherige Tätigkeit, ganz besonders
dem bisherigen Vorsitzenden Kollege Schabbe für seine
langjährige opferwillige Arbeit im Interesse des Verbandes.
Wenn auch in numerischer Hinsicht der Fortschritt nicht
ist, wie es wünschenswert wäre, so haben wir trotzdem
keinen Grund zur Schwarzseherei. Jetzt ist keine Zeit,
die Hände müßig in den Schoß zu legen, sondern das ge-
übnete Feld muß weiter bebaut und die bisherigen Errungen-
schaften dienstbar und nützlich gestaltet werden. Dazu
aber ist vor allem die Opferwilligkeit, nicht nur der Vor-
standsmitglieder, sondern sämtlicher Kollegen erforderlich.
Der Versammlungsbesuch muß ein enger werden, besser sein
und wir erwarten von den Kollegen in dieser Beziehung
mehr Beachtung und Interesse. Auch sonst ist noch genü-
gend Gelegenheit gegeben, sich in praktischer Zusammenarbeit zu
betätigen; erwähnt sei nur die Hausagitation; hier dürfen
ebenfalls noch Freiwillige vor. Die Pünktlichkeit im Be-
zahlen von Beiträgen läßt ebenfalls zu wünschen übrig.
Gerade in diesen Punkten müssen eifrige Gewerkschaftler
zu weichen suchen, ganz besonders Vorstandsmitglieder
und Agitatoren ebenfalls ein gutes anporrenendes Beispiel
geben, um nicht als Hyänenhunden bezeichnet zu werden.
Hohe Worte sind nicht imstande, derartige Wunden zu
heilen, sondern nur innerliche Bewusstheit, das durch die
Praxis dokumentiert wird. Möge jeder Kollege selbstlos und
bescheiden arbeiten, das große Ziel unserer ganzen Be-
wegung stets vor Augen behalten. Denn Selbstsucht und
Streberei sind am allerwenigsten geeignet, unserer Sache
zu dienen, sind vielmehr dasjenige Element, das nicht
genug bekämpft werden kann. Warum treten wir ein für
unser gute Sache zum Wohle der gesamten deutschen Ar-
beiterchaft, zur Hochhaltung des Christentums und zur
Bekämpfung unserer nationalen Bestimmung.

Kaiserlautern Am Herbst 1906 war auf dem
hiesigen Eisenwerk ein Streit ausgebrochen, der erst nach
10- resp. 12wöchiger Dauer seine Beendigung fand. Beim
Abschluß des Kampfes versprach die Direktion des Eisen-
werkes, den Arbeitern neben einer Lohnzulage auch die
Einführung des 14tägigen Jahrtages. Leider wartet die
Arbeiterchaft bis heute noch auf die Erfüllung dieser Zu-
sage. Schon wiederholt wurde die Direktion an ihre Ver-
sprechungen erinnert. Herr Gewerbegerichtsvorsitzender Wun-
schel, durch dessen Vermittlung der Streit beigelegt wurde,
war ebenfalls auf Wunsch der Arbeiter schon vorstellig, jedoch
ohne Erfolg. Immer wurde die Einführung derselben
wieder hinausgeschoben. Vorerst versprach man es für Neu-
jahr 1907, dann bei Beginn des neuen Geschäftsjahres,
dann wurden die verschiedenen baulichen Veränderungen
vorgeschützt, die, wenn benötigt, für jeden Betrieb zur
schnelleren Ausrechnung der Löhne, d. h. zur Entlastung
des betreffenden Werkmeisters, einen eigenen Lohnscheiter
brächte. All dies ist nun schon längst eingetreten, unsere
Arbeiter warten aber noch vergebens auf die Erfüllung
der gemachten Zusage.

Daß die Direktion in dieser Weise mit ihrer Arbeiter-
schaft umspringt, hat sich letztere selbst zuzuschreiben: ihre
Unentschiedenheit ist es, die der Direktion eine solche Han-
dlungsweise ermöglicht. Diese weiß gar wohl, daß nach
dem Streit viele ehemalige Kollegen ihren Verbänden den
Rücken gekehrt haben. Manche hatten den Verband als
eine Meißel betrachtet, die gehörig ausgemolken werden
konnte, die man aber nicht zu stültern bruchte. Heute
rückt sich dies wieder an den Betroffenen selbst. So wur-
den nämlich außerdem in der Gießerei neuerdings wieder
Lohnzulagen vorgenommen. Hoffentlich gehen dadurch den
ehemaligen Kollegen von selbst die Augen wieder auf und
sie erkennen, daß sie selbst die größte Schuld tragen.

Kollegen, tretet wieder ein in die Organisation, und
dann kann etwas zur Besserung eurer Lage geschehen! So-
lange ihr aber einzeln dem Unternehmer gegenübersteht,
wird Euch die Werkleitung keine Bedeutung beimessen.
Darum hinein in den christlich-sozialen Metallarbeiterver-
band, in die Organisation eures Berufes, denn nur diese
ist es, die eure Lage bessern, schlimme Maßnahmen der
Unternehmer zurückweisen und auch eure Gewerbeberechtigung
im Betrieb zur Durchführung bringen kann.

Untertochern. Auch im süblichen Teile unseres
deutschen Vaterlande geht es mit unserm christlichen Metall-
arbeiterverbände vorwärts. Ein erfreulicher Beweis da-
für ist unsere Zahlstelle Untertochern. Am 25. Januar
konnten wir die erste Jahresversammlung abhalten und
im Tätigkeitsbericht einen schönen Fortschritt konstatieren.
Seit der Gründung am 16. März v. J. ist unsere Mit-
gliederzahl von 60 auf 140 gestiegen. (Bravo! Red.) Dar-
bei ist der gewerkschaftliche Geist ein vorzügliches und an-
dauernd im Steigen begriffen. Im Berichtsjahr fanden
10 Monats-, 4 Fabrik- und 5 öffentliche Versammlungen
statt. Dem Kassenericht entnehmen wir folgende Zahlen:
Gesamteinnahme 2175,40 M., Gesamt Ausgabe 80,79 M.,
mithin ein Ueberschuß von 2094,61 M. An die Zentrale
wurden eingekandt 538 M., infolge Verschmelzung mit
Schm.-Gmünd an die Ortsverwaltung 114,58 M., an die
Bezirkskasse 49 M. Bei der Vorstandswahl wurden die
bisherigen Kollegen wiedergewählt.

Dann nahm der anwesende Bezirksleiter Kollege Koll-
bach das Wort zu einem Vortrag über die christliche Ar-
beiterbewegung, der allezeitigen Metall- und große Re-

geisterung hervorrief. Kollegen von Untertochern! Jetzt ist
es unsere Pflicht, die beherrigenden Ermahnungen in
die praktische Tat umzusetzen. Bewahren wir Treue und
Solidarität dem Verbande gegenüber, aber auch wahre
Gefühllichkeit untereinander. In der inneren Einheit und
zur Ausbreitung des Verbandes und Besserstellung unserer
Verhältnisse.

Zeigen wir stets die notwendige Arbeitsfreude und
Opferwilligkeit, denn ohne Opfer kein Erfolg; wer Rechte
beanspruchen will, muß auch Pflichten auf sich nehmen.
Der Landmann, der im Frühjahr nicht sät, wird vergeb-
lich auf die Ernte warten, so gilt keine Hoffnung darauf,
hier keine Opfer bringen mit, nicht an der Ernte mit-
zuhaben, der ist auch unwürdig an dem Erfolg, an dem ge-
werblichen Ernte teilzunehmen. Diese Schwarzer
über die schlechten Verhältnisse und die Arbeitgeber. Von
dieser schlechten Sorte wollen wir nicht sein. Als ganze
Gewerkschaftler soll uns das laufende Jahr wieder an der
Arbeit zeigen und dann werden unserer Tätigkeit auch schöne
Erfolge beschreiben sein.

Ober-Schönweide Am Sonntag, 23. Januar,
 fand die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt.
Zugleich wurden in der hiesigen Ortsgruppe 14 Mit-
glieder, 8 Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzungen abge-
halten. Aus dem Kassenericht ist mitzuteilen, daß wir
an die Hauptkasse 1686,91 M. abgekandt haben. An Ver-
bandsunterstützung wurden 1881,84 M. gezahlt. Die Lokal-
kasse hatte eine Einnahme von 1041,03 M. Die Ausgabe
betrug 827,89 M., mithin verbleibt ein Bestand von 213,14
M. In den Vorstand wurden folgende Kollegen neu-
gewählt: 1. Vorsitzender Aug. Schütz, 2. Joh.
Schriftführer Franz Kloba, 2. Joh. Winkler; 3. Re-
visoren die Kollegen Leo Rogalski und Anton Schmeier.
Zum Schluß erwähnte der 1. Vorsitzende die Mit-
glieder, im neuen Jahre eine größere Agitationsfähigkeit
für unsere Verband zu entfalten, damit wir trotz der vielen
Gegner, die uns hier am Orte entständen sind, auch weitere
Fortschritte für unsere Ortsgruppe zu verzeichnen haben.
Das kann aber nur dann von Erfolg sein, wenn jedes Mit-
glied ein rühriger Agitator für unsern Verband ist.
Anmerkung der Redaktion. Die Ortsgruppe
Ober-Schönweide hat laut vorstehendem Bericht eine
schöne Summe für Erwerbslosenunterstützung am Ort
(1881 Mark) ausbezahlt, wie an die Hauptkasse (1686 Mark)
eingekandt. In diesem praktischen Anrechnungsbuch
werden die Kollegen in Ober-Schönweide und anderwärts
hoffentlich erkennen, daß eine weitere Steigerung der Bei-
träge nicht zu umgehen ist, wenn die jetzigen Unterstützungen
beibehalten, die Hauptaufgabe des Verbandes, Er-
ringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, aber da-
bei nicht zurückgebrängt werden soll.

Konstanz. Unsere diesjährige General-Versammlung
am 9. Februar erstreckte sich eines fast vollständigen Be-
suches. Wir sind zurzeit die stärkste Zahlstelle aller Ver-
sammlungen hier am Plage. Die Leitung der Ver-
sammlungen, sowie Jahres- und Kassenericht zugehen von
Disziplin und Ordnung, Eifer und Ausdauer, weshalb
auch das Vertrauen zu Vorstand, Kassierer, Revisoren und
Vertrauensleuten durch fast einstimmige Wiederwahl zum
Ausdruck kam. Anerkennung und Dank gegenüber allen, die
sich in ungenügender Weise betätigt haben, wurde in
schlichten Worten ausgesprochen. Nach Beendigung der
Tagesordnung kam eine lebhaft Diskussion in Fluß, wo-
bei die so notwendige Schulung der Kollegen für das
Bedürfnis der christlichen Zusammenhanges Vorbedingung
ist, damit der blinde Egoismus, welcher der geistlichen
Entwicklung größter Hemmnis bildet, verschwindet und
dem kollegialen Zusammengehörigkeitsgefühl Platz macht.
Der erste Vorstand Karl Neuburger richtete aufmunternde
Worte an die Versammlung und schloß mit hoffnungs-
freudigem Ausblick auf die Zukunft die sehr anregend ver-
laufene Generalversammlung.

Ott. Am Samstag abend, 15. Februar fand hier
im Lokale von H. Vog eine Versammlung der hiesigen
Ortsgruppe statt, in der zunächst die Rückfrage behan-
delt wurde. Es entspann sich über diesen Punkt eine
lebhaft Diskussion. Von verschiedenen Kollegen wurde
energisch Stellung hierzu genommen und das Gebahren
einiger Väter in das richtige Licht gesetzt und betont, daß
jeder organisierte Kollege es als seine Pflicht betrachten
müsse, nur von solchen Vätern seinen Bedarf zu decken,
die uns bei den Verhandlungen entgegen gekommen sind.
Es sind dies die Herren Wäckermeister Wilh. Wiese meier,
Wilh. Kastian, E. Albrecht und Wilh. Reuter.
Kollegen, diese Genannten haben sich bereit erklärt, uns
das Wort zu den gestellten Bedingungen zu liefern.

Dann nahm Kollege Buchner das Wort zu seinem
Vortrage über das Bestreben der Arbeiterchaft nach Gleich-
berechtigung. Redner führte etwa folgendes aus: Bei den
Wünschen und Forderungen der organisierten Arbeiter findet
man in den Kreisen anderer Stände und Gesellschafts-
schichten oft sehr wenig Verständnis. Man wirft vielfach
die Frage auf: Was wollen die Arbeiter eigentlich? Sie
sind nie zufrieden.

Da muß dann die Antwort lauten: Wir wollen Gleich-
berechtigung, die uns als Staatsbürger zusteht. Im Hin-
blick auf den freien Arbeitsvertrag, bezüglich der Lohn-
und Arbeitsverhältnisse, im öffentlichen Leben, bei der Ge-
richtspraxis, bei der Gemeindeverwaltung, bei der parla-
mentarischen Vertretung usw. Als Vorbedingung der Gleich-
berechtigung ist aber auch eine genügend gute geistliche
Bildung des Arbeiterstandes notwendig. Daher muß ein
jeder bestrebt sein, sich ohne Unterlaß weiter zu bilden und
zu schulen.

Daß der Redner das Richtige getroffen hatte, bewies
der nicht endenwollende Beifall der Anwesenden. Die
dann folgende Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft. Nach
einem kurzen Schlußwort des Kollegen Buchner wurde die
Versammlung mit einem Hoch auf die christliche Arbeiter-
bewegung geschlossen.
Sehr zu bedauern ist es, daß noch ein großer Teil
der Kollegen sich noch immer nicht der Bewegung ange-

schlossen hat. Warum, Kollegen! Auf zur Arbeit, ein-
getreten in die Agitation, damit wir eine Stärkung unserer
Reihen hervorbringen. Wenn auch die Gewissen verzweifelt
und sich nicht abhalten, auf dem als recht erkannten
Wege vorwärts zu schreiten. Eines jeden Aufgabe muß
es sein, die noch nicht beigetretenen Kollegen von Nutzen
und die Zweckmäßigkeit der Organisation vor Augen zu
führen und sie für den christlichen Metallarbeiterverband
zu gewinnen suchen. Dann werden wir auch in der Lage
sein, unser gutes Recht mit Nachdruck zu wahren. Denn,
Kollegen der Oesiden Hütte, erkennt und erfüllt eure
Pflicht gegenüber Euch selbst und eurem Stande! Mag
es kommen was will. Ihr habt an der Organisation
einen starken Rückhalt. Deshalb muß die Wrole heißen:
Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Brühl - Meichnich. Am Sonntag, den 16. Ja-
nuar, hielt unsere Ortsgruppe eine Generalversammlung
ab. Zuvor derselben war, eine Ansprache darüber herbei-
zuführen, welche Mittel und Wege anzuwenden seien, um
eine regere gewerkschaftliche Tätigkeit in unserer Orts-
gruppe und speziell in Brühl zu entfalten. Kollege Do-
ring legte in längerer Rede die Gründe dar, warum die
christliche Organisation der Arbeiter nötig ist, wie es fer-
ner die bereits organisierte Arbeiterchaft aber auch uner-
läßlich sei, zum weiteren Ausbau der Organisation uner-
müßlich tätig zu sein, sei es durch Agitation, sei es durch
größte Gewissenhaftigkeit in Ausübung der übernommenen
Pflichten.

Zwecks einer besseren gewerkschaftlichen Tätigkeit wurde
beschlossen, in Brühl eine Sektion zu bilden. Die hier-
durch bedingte Wahl des Vorstandes ergab folgendes
Resultat: 1. Vorsitzender Wilh. Glöck, Brühl, 2. Heinrich
Christian, Meichnich, 1. Kassierer Philipp Bulger-Meich-
nich, 2. Franz Altermann, Brühl, 1. Schriftführer Johann
Majdenich, Meichnich, 2. Ferdinand Christian, Brühl, Be-
rater Fritz Böse, Meichnich. Zur Stärkung der Lokalkasse
wurde beschlossen, vom 1. März ab den Wochenbeitrag auf
50 Pf. festzusetzen.

Praktische Arbeit leisten heißt es jetzt für die Kollegen
von Brühl. Eine unermüßliche rastlose Agitation muß
entfalten, denn kein trübes Licht zeigt ein Blick in die
christliche gewerkschaftliche Organisation der hiesigen Ar-
beiterchaft. Ein unerbittliches Mißtrauen seitens der Ar-
beiterchaft, eigene oder hinter den Vorhang gezielte Gegen-
arbeit des Mittelstandes, „Christliche Sozialdemokraten“
ist das Schlagwort, mit dem die Bestrebungen der christl.
Gewerkschaften von denen abgekan werden, deren Pflicht es
wäre, wenn nicht direkt, dann doch indirekt diese Bestrebungen
zu fördern. Das bei diesem Vorgehen die Arbeit der freien
Gewerkschaften hier am Orte in schäbster Blüte steht, ist
da leicht begrifflich. Bestäimmend ist dies für die christlichen
Arbeiter Brühls, bestäimmend um so mehr, ba es an war-
tenden und austretenden Stämmen besonders in letzter
Zeit nicht gefehlt hat. Die Organisation der Arbeiter wird
in ihrem Vordringen aber erst dann Halt machen, wenn
auch der letzte Arbeiter organisiert ist, und ba handelt es
sich auch für Brühl um die Frage: auf wessen Seite
stellen wir uns? Christliche Arbeiter Brühls, zeigt auf
wessen Seite ihr euch stellt! Zeigt, daß nicht nur schlechte
Arbeitsverhältnisse oder Mißsicht auf die Unterstütsungs-
stellen auf euren Eintritt in die christliche Gewerkschaft
auschlaggebend sind! Zeigt, daß es noch Ideale auch unter
Brühler Arbeitern gibt! Tretet der christlichen Gewerk-
schaft bei und betätigt hierdurch, daß ihr gesonnen seid,
mitzuarbeiten an den großen Aufgaben der Gegenwart.
M. G.

Sulzbach (Oberpfalz). Unsere Ortsgruppe kann auf
ein sehr arbeitsreiches Jahr zurückblicken, auf ein Jahr
des Fortschritts und praktischen Erfolges. Das ging deut-
lich aus dem in unserer diesjährigen Generalversamm-
lung erstatteten Jahresbericht hervor. Der Berichtsstatter
Kollege Schleicher wies darauf hin, daß wir durch die
Organisation eine beträchtliche Lohnaufbesserung erzielt
haben, daß aber auch die Zahl unserer Mitkämpfer erfreulich
angewachsen sei. Zahlen wie das nicht weniger als 391
Neuaufnahmen zu verzeichnen, jedoch sich unsere Mitglie-
derzahl mehr wie verdoppelte. Nach dem Kassenericht
hatten wir eine Gesamteinnahme von 4737,32 M., eine
Ausgabe von 1201 M., somit 3536,32 M. an die Zen-
trale abgekandt. Am Schluß des Berichtsjahres war ein
Lokalassenbestand von 86,43 M. vorhanden. An Ver-
sammlungen wurden abgehalten 15 öffentliche, 22 Mitglie-
derversammlungen, 10 Vorstandssitzungen und 8 Werkstat-
tensammlungen, die durchweg alle gut besucht waren.

In den Vorstand wurden gewählt: Kollege Schleicher
1., Kollege Blomer 2. Vorsitzender; Heldmann 1., Barth 2.
Kassierer; Schmidt 1., Meier 2. Schriftführer; Bahn, Herd-
wig und Hartmann als Beisitzer; Scharf, Winter, Regler,
Beutler, Schauer, Witz, Altermann, Gurden und Huber
als Vertrauensleute. Nach Beendigung der Wahl hielt
Kollege Konrad-Münzberg einen begeisternden Vortrag über
die Aufgaben und Ziele der Arbeiterorganisation. Ins-
besondere wies Redner auf die vornehmste Tugend des
Gewerkschaftlers, die Opferwilligkeit, hin. Ohne Opfer sei
kein Erfolg denkbar. Zum Schluß erwähnte auch noch
Kollege Schleicher zur eifrigen Arbeit im Dienste des Ver-
bandes, damit das laufende Jahr wieder ein Jahr des
Fortschritts und Erfolges für die Kollegen von Sulzbach
und Rosenbergr werden möge. In diesem Sinne fand die
anregend verlaufene Generalversammlung mit einem kräf-
tigen Hoch auf den christlichen Metallarbeiterverband ihr
Ende.

Rachen II. Das verflozene Geschäftsjahr stand im
Zeichen des Friedens. Während in früheren Jahren fast
immer mit Lohnbewegungen zu rechnen war, war nach
dem großen Streit auf dem Hüttenwerk „Rote Erde“ etwas
Ruhe eingetreten. Diese wurde dazu benutzt, die Orts-
gruppe nach innen und außen zu festigen. Dieses ist auch
in der Tat zu verzeichnen. Die Ortsgruppe hat an Mit-
gliedern zugenommen, andererseits haben die Mitglieder
frei zum Verbands gehalten und wir können auf einen
großen Stamm tüchtiger Kollegen zurückblicken. Nach
einem Streit ist fast immer zu erwarten, daß ein großer
Teil der dann gewonnenen Mitglieder dem Verbands den
Rücken kehrt, aber diese Zahl ist hinter den Ermartungen

zurückzuführen, wie dieses durch den Jahresbericht festgestellt wurde.

Zugliederungsveranstaltungen fanden im verflossenen Geschäftsjahre 19 statt, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlungen 7, außerdem fanden sich Vorstand und Vertrauensmänner jeden Freitag im Verbandslokal zusammen, um sich über alle Angelegenheiten auszutauschen und zu informieren. Fabrikversammlungen fanden 41 statt, welche teils wegen Differenzen, teils zur Agitation einberufen wurden. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Vorgängen in der Spinn- und Webwarenindustrie geschenkt und die Spinnarbeiter besonders über die Konferenz der Spinn- und Webwarenarbeiter in Duisburg genau unterrichtet. Auf dieser Konferenz war unsere Ortsgruppe durch 3 Delegierte vertreten. Am Erfolg für die Mitglieder der Ortsgruppe hat es im verflossenen Jahre ebenfalls nicht gefehlt, indem verschiedene namhafte Lohnaufbesserungen stattgefunden haben.

Der Besuch der Versammlungen war meistens zufriedenstellend, wenn auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß es besser hätte sein können, besonders da der Vorstand immer bekräftigt war, dieselben durch Vorträge und Behandlung aller einschlägigen Tagesfragen interessant zu gestalten. Die Arbeitslosenunterstützung wurde nur in vier Fällen, dagegen die Krankenunterstützung in 79 Fällen in Anspruch genommen. Auch in allgemeinen wirtschaftlichen Fragen marschierte unsere Ortsgruppe mit an der Spitze. Besonders zeigte unsere Ortsgruppe kräftig ein in der Agitation bei Gelegenheit der Gewerkschaftswahlen, wobei es gelang, 2 Kollegen unserer Ortsgruppe als Delegierte durchzubringen.

Bei der Delegiertenwahl zur Betriebskassenkassiererkasse des Hüttenwerks No. 10 der Erde gelang es unsern Kollegen, von 51 zu wählenden Delegierten 32 Christliche durchzubringen, trotzdem die G. D. gemaltige Anstrengungen machten, die Majorität zu erlangen. Auch an der Aktion gegen die Gelben nahm unsere Ortsgruppe regen Anteil. Einen treuen bewährten Kollegen haben wir infolge eines Unglücksfalles durch den Tod verloren. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben. Mit einem warmen Danke für treu geleistete Mitarbeit im verflossenen Jahre schloß der Vorsitzende den interessanten Bericht.

Der vom Kassierer erstattete Kassenbericht wies folgende Zahlen auf. Die Einnahmen der Verbandskasse betrugen 11076,80 Mark. An die Zentrale wurden 7709,32 Mark abgehandelt. Für Erwerbslosenunterstützung wurden 1028 Mk. verausgabt. Die Einnahmen der Lokalkasse betrugen 4273,50 Mark; die Ausgaben 2375,14 Mark; Kassenbestand am Jahreschluß 1898,36 Mark. Kollege Rejanne erklärte im Namen der Reduktion, daß Kasse und Bücher in Ordnung gewesen und beantragte den Kassierer zu entlassen. Diefem Antrage wurde unter Dank aller Kollegen stattgegeben.

Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Kollege Woll, 1. Vors., Kollege Bremen, 2. Vors.; Wehren, 1. Kass., Rejanne, 2. Kass.; Kreuz, 1. Schriftf., Bischoff, 2. Schriftf. Als Beisitzer wurden die Kollegen Berg, Saumen und Trebel gewählt. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, wie im verflossenen so auch im neuen Jahre treu zum Verbande zu halten, den Vorstand nach jeder Seite hin zu unterstützen und für die weitere Ausbreitung des Verbandes mitzuarbeiten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Soziales.

Arbeitskammervorlage und Unternehmer.

Der „Verein Deutscher Arbeitgeberverbände“ hat sich in einer Sitzung am 19. Februar mit dem Arbeitskammer-Gesetzentwurf beschäftigt. Die Aussprache zeigte, daß die Scharfmacher mit dieser gewiß recht harmlosen Form der Arbeitskammern noch sehr unzufrieden sind. Es wurde u. a. betont,

daß wenn das Gesetz nicht von Grund auf abgeändert würde, die Einführung der von der Sozialdemokratie geforderten Arbeitskammern als das kleine Übel anzusehen wäre. Das Gesetz beruhe gegen alle Gerechtigkeit, insofern es aus sich in ihren Interessen einander diametral gegenüberstehenden Interessengruppen unter der Leitung eines stimmberchtigten unbeteiligten Vorsitzenden eine amtliche Instanz herstellt und diesem Gebilde die Befugnis einer wirklichen Kammer zuweisen wolle. Tatsächlich würde demnach dem Vorsitzenden unumstößliche Machtwortverweihen eingeräumt; denn je nachdem er sich auf die eine oder andere Seite der beiden einander gegenüberstehenden Interessengruppen schlage, liege die eine oder andere Partei, da wohl kaum jemals darauf zu rechnen sein könne, daß diese in den ihrem Urteil unterstellten Fragen anders als in sich geschlossen handeln werden.“

In der „Rhein. Westf. Ztg.“ Nr. 225 äußert sich ein „Herr im Hause“ aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk auch sehr ungnädig zu dem vorliegenden Gesetzentwurf. Er hat ähnliche Bedenken gegen den Einfluß „des meistens mit reichlichem sozialpolitischen Del gefüllten Vorsitzenden der Arbeitskammer“ und meint, Entschieden auf dieser Grundlage könnten „nur irreführend wirken und außerordentliches Unheil anrichten.“ Noch mißtrauischer ist der rhein-westf. „Herr im Hause“ gegen Schiedsprüche, die durch die Stimme des Vorsitzenden zu Stande kommen könnten. Wenn solche auch vorläufig noch nicht rechtsverbindlich seien, so könnten sie aber „in der Öffentlichkeit und ihrer moralischen Wirkung wegen doch außerordentlichen Schaden anrichten.“ Eine Gänsehaut überläuft den Scharfmacher bei dem Gedanken, daß mit den Arbeitskammern ein Schritt vorwärts in der Richtung des konstitutionellen Fabriksystems getan werden soll, wie Prof. Harms geschrieben hatte. Diefem Rationalismonen werden dann auch Ausdrücke wie „offenbarer Unsinn“ und andere Spitzlichkeiten an den Kopf geschleudert. In der

„wundervoll paritätisch“, sogar das Wahlrecht an die Arbeiterorganisationen übertragen wolle. (S. 1) Schrecklich für ein Scharfmacherherz! (S. 2) Trotz all dieser Ausjegungen ist sich dieser Scharfmacher aber noch „nicht härter einig, ob es für die Industrie nicht das kleinere Übel wäre, so mit der Regierungsentwurf, so wie er uns jetzt vorliegt, angenommen würde.“ — Wechhalb? Weil der Scharfmacher beim Reichstag nicht traut, der ja die Leute auch zu viel mit sozialpolitischem Del gefüllt ist. Nach dem er alle Fehler des Entwurfs angeführt hat, schreibt er, an schließts bejen

„müßten wir eigentlich zum Schluß kommen, daß die Industrie mit Kopf und Kragen gegen diesen Entwurf Front zu machen hätte. Und doch ist es zweifelhaft, ob das der richtige Weg ist. Wenn wir uns daran erinnern, daß die sozialpolitischen Gesetze fast durchgängig den Reichstag in einem in unserem Sinne weit verfehltesten Zustande verlassen haben, und wenn wir uns die Stimmung nicht nur der Sozialdemokraten, sondern auch der ganz linksstehenden Parteien und auch der Kathedersozialisten ansehen, so ist die Verjürchtung nicht von den Hand zu weisen, daß den bereiteten Kräften der Gewannen es gelingen könnte, den Entwurf noch bedeutend zu verschlechtern.“

Da haben wir's! Das ist wenigstens offen gesprochen. Ganz offen allerdings auch noch nicht, s. ist müßte der Scharfmacher sagen: Was brauchen die Arbeiter überhaupt gesetzliche Vertretungen? Das ist offenbar Unsinn! Die brauchen wir Unternehmer nur in Handels-, Handwerker-, Landwirtschaftskammern usw. Die dummen Arbeiter haben überhaupt nichts zu wollen. Und wenn's nun gar nicht anders mehr geht, dann dürfen es nur Scheinwähler sein. Die Lösung wäre da Arbeitertammern in engerer Abhängung an die gelben Gewerkschaften als alleinige Träger derselben. Eine solche Reorganisation wäre die Zustimmung der Scharfmacher scharf ein. — Ueber diese Kulturstufe sind wir aber Gott sei Dank in Deutschland endgültig hinaus.

Briefkasten.

Kollege M., Danzig. Sehr interessante Zusammenlegung. Wird in nächster Nummer verwandt. — Kollege S., Stodum-Bez. Es war dem Blättchen, das kaum mehr wie 1/4 Tugend Abonnenten hat und vollständig unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint, zuviel Bedeutung beigegeben und Ehre angetan, darauf in solcher Breite zu reagieren. Deshalb zu den Akten legen. Hände Köter läßt man besten, da sie zwar lästig aber ungefährlich sind. Und dieser heißt ja nur, um beachtet zu werden. — Kollege R. in M. Es werden ja wohl mehr wie vier Fünftel aller Mitglieder sein, die den 60 Spg.-Beitrag bezahlen. Die Zahl der Minderopferwilligen ist mithin gering und wird hoffentlich immer kleiner. — Nach Linen und anderwärts. Bei der Kritik von Mißständen darf nur die reine Wahrheit geschrieben werden und nur solche Tatsachen, die vor Gericht eidlich bewiesen werden können. Jetzt wurde in Elbing ein Bezirksleiter des „freien“ Metallarb.-Verbandes zu der ungläublich hohen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einigen Flugblättern und Versammlungen durch die Kritik von Mißständen einen Unternehmer beleidigt haben soll. Derartige furchtbare Urteile mahnen zur allergrößten Vorsicht.

Sterbetafel.



Eulzbach. Am 16. Februar starb unser Kollege Johann Bapt. Kammerer an Brust- und Lungenentzündung im Alter von 49 Jahren.

Witten a. d. Ruhr. Am 17. Februar verstarb unser Kollege Heinrich Stodlaujen im Alter von 31 Jahren an Typhus.

Ehrendem Andenken!

Geldbeingänge bei der Hauptkasse

Monat Februar.

Duisburg 3373,89	Marl. Selbst 103,--	Dülmen 293,93
St. Fönis 25,53	Merxten 95,43	Esmerin 13,80
Zweibrücken 14,15	Ofenbach 786,91	Einborn 323,52
Fremden 351,70	Cassel 69,25	Curkirchen 29,70
Weserath 216,42	Seltingtal 120,79	Dülmen 119,03
Hannau 75,90	Karenborn 148,57	Wenthausen i. G. 224
Gesand 783	Leipzig 49,70	Stolberg 789,94
Verhormelbach 71,30	Heggen 128,10	Bonn 36,55
Eingen 75,65	Wogau 519,10	Demer 27,20
Niederpleis 53,75	Waal 133,73	Puchheim 351,35
Nachen 2 1739,45	Hamm 2424,69	Celbe 767,55
Mülheim a. Rhein 860,24	Märwin 2200,45	Wülhelmskaten 8,30
Eppstein 111,85	Scherfede 113,60	Wichaffenberg 48,10
Rörte 106,33	Markt-Redwitz 46,85	Reiffe 85,45
Fronenberg 16,87	Duchast 89,33	Engelskirchen 155,75
Dinfeis' 5,--	Farmen 649,25	Paß 854,20
Saale 177,89	Diagoburg 710,95	Frankfurt a. M. 572,02
Zankerbach 69,52	Sudowischhafen 255,62	Samn, 31,16
Ströben 10,70	Prestau 27,40	Neufeld a. Harde 163,08
Mannheim 400,--	Jumigcath 118,20	M. Stadbach 1005,--
Elutgart 339,80	Neobstfah 127,79	Freising 129,40
München 844,75	Kaden 1 1772,72	Rattowitz 204,52
Frankenthal 160,22	Wärnberg 932,95	Kewen 407,65
Leer 53,52	Rieder-Gölde 121,50	Ahlen 448,48
Haren 110,85	Hale 172,05	Reppitz 163,43
Wesbaden 20,90	Reinheim 31,11	Dänabrud 696,10
Über-Schönweide 111,24	Wine 263,55	Pamerau 35,55
Regenbürg 90,15	Reinshausen 73,95	Gelsenkirchen 1663,20
Oberhausen 1678,47	Kesselslöcher 563,24	Kadenstrasse 280,57
Reinheim 22,11	Kessen 100,--	Reinheim 31,95

186,70	Ofen 9108,13	Karlshütte 93,56	Nietenberg 122,50
Walden 175,63	Selms 16,42	Wesfeld 10,63	Wesfeld 10,63
61,30	Wald 34,--	Mannheim 206,91	Worms 16,--
184,55	Riel 181,62	Kreuzbroich 74,45	Karlruhe 170,--
Weges 48,45	Wald 15,80	Stelade 54,13	Kreiburg 217,60
Wald 28,96	Walden 110,98	Düffeldorf 1873,09	Wald 32,13
Wald 227,65	Kaiserlautern 10,--	Geiswald 342,55	Wald 257,25
Wald 304,48	Wald 178,01	Füre 486,45	Wald 223,29
Wald 33,78	Wald 104,60	Wald 11,25	Wald 32,28
Wald 70,81	Wald 41,08	Wald 100,--	

Versammlungs-Kalender.

- Walden!** Ein pflichtbewußter Gewerkschafter wird ohne zwingenden Grund in keiner Versammlung fehlen.
- Walden.** Sonntag, den 16. März, ab 7 1/2 Uhr Familienabend bei Klingen.
- Walden.** Sonntag, den 8. März vorm. 10 Uhr Versammlung mit Vortrag im Verbandslokal Huber.
- Walden.** Sonntag, den 8. März, nachm. 6 Uhr bei Supper, Versammlung.
- Walden.** Sonntag, den 8. März vorm. 11 1/2 Uhr bei Frau Düpping Versammlung.
- Walden.** Abende des Vorstehenden ist: Th. Schaaf Waisenhausgasse 16. Kassierer: Joh. van Acken, Pothmannstr. 64. Erwerbslosenunterstützung sind nur beim Vorstehenden zu machen, andere Unterstützungen werden bei beiden uns auf dem Büro, Friezenwall 110. Abends von 7-9 Uhr ausbezahlt.
- Walden.** Wegen der Versammlung zur Gewerkschaftswahl am Sonntag den 8. März fällt die Mitgliederversammlung im Arbeiterheim aus.
- Walden 2 (Ortsverwaltung).** Sonntag, den 8. März nachm. 5 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus bei Hans Genetaler Versammlung mit Vortrag der Frau Wiebach, Düsseldorf. Frauen mitbringen.
- Walden-Rheinhausen.** Sonntag, den 8. März nachm. 4 Uhr bei Wieg Friederichsstraße Versammlung.
- Walden (Kleingewerbe).** Mittwoch, den 11. März abends 8 1/2 Uhr Versammlung.
- Walden-Union-Bezirk.** Sonntag, 9. März 1/2 9 Uhr Mitgliederversammlung bei Koh.
- Walden.** Samstag, den 14. Mitgliederversammlung im Vereinslokal.
- Walden (Schlosser und Schmiede des Kleingewerbes.)** Samstag, den 7. März, abends 9 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus.
- Walden-Suttrop.** Sonntag, den 8. März, nachm. 11 Uhr Versammlung im Verbandslokal Stalder.
- Walden-Mittelscheid.** Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr Versammlung im Verbandslokal Waken.
- Walden-Berge-Bezirk.** Sonntag, den 8. März abends 6 Uhr Versammlung. Verbandslokal Voortmann.
- Walden-Verden.** Sonntag, den 8. März vorm. 11 Uhr Versammlung im Verbandslokal Kimmelskamp, Huber.
- Walden-Solferhausen.** Sonntag, den 8. März abends 8 Uhr Versammlung mit Frauen im Verbandslokal Buchner.
- Walden-Nord-Ost.** Sonntag, den 8. März abends 7 Uhr Versammlung im Verbandslokal Gieseler.
- Walden.** Jeden 2. Mittwoch im Monat Versammlung, jeden 1. und 4. Mittwoch im Monat Unterrichtsabend bei F. G. Raabe, Wartenstr. 1.
- Walden i. B.** Jeden 1. und 3. Samstag im Monat Versammlung im Petershof (Eisenlokal).
- Die Adresse unseres Vorstehenden ist Georg Krüte, Glimmerstraße 17 und des Kassierers Stephan Hensle, Felderstraße 20, woselbst auch die Unterstützungen ausbezahlt werden.
- Walden-Kirche (Kleingewerbe).** Freitag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr bei Klingen.
- Walden-Kirche Neufeld.** Sonntag, den 8. März vorm. 11 Uhr bei Klingen Versammlung.
- Walden-Kirche Hüllen.** Samstag, den 14. März abends 8 Uhr Versammlung bei Nachbarschaft.
- Walden-Kirche Eintracht.** Samstag, den 14. März abends 8 Uhr bei Klingen Versammlung bei Nachbarschaft.
- Walden-Kirche.** Sonntag, den 8. März nachm. 6 Uhr bei Klingen.
- Walden-Strasfurt.** Sonntag, den 15. März nachm. 5 1/2 Uhr Versammlung im Gasthaus zur „Stadt“ Wenden mit Vortrag des Kollegen J. Groß und Wahl des Sektionsvorstandes.
- Walden-Kirche.** Sonntag, den 15. März vorm. 1/2 11 Uhr im kath. Vereinslokal Mitgliederversammlung mit Vortrag.
- Walden (Ortsverwaltung).** Sonntag, den 8. März, nachm. 6 Uhr Generalsversammlung.
- Walden-Verwaltung Karlsruher-Durbach-Geltingen.** Sonntag, den 7. März abends 1/2 9 Uhr in Karlsruhe Monatsversammlung mit Vortrag im Promenadenhaus Kaiserstraße. Sonntag, den 8. März nachm. 3 Uhr in Durbach Monatsversammlung mit Vortrag im Lokal R. Krause, Waisen, Durbach. — Sonntag, den 22. März nachm. 3 Uhr in Durbach Vertrauensmännerversammlung im Lokal zum „Bahnhof“ Hauptstr.
- Walden.** Jeden Mittwoch nach dem 1. eines jeden Monats abends 8 1/2 Uhr und jeden Sonntag nach dem 15. mittags 11 Uhr im Vereinslokal, Johannistr. 25. Reiseunterstützung wird beim Kassierer beschafft, Aktienstr. 61 ausbezahlt.
- Walden.** Am 15. März vorm. 10 Uhr Sektionsversammlung der Bauhofsler, Spengler und Installateure im großen Kofferkasten.
- Walden.** Samstag, den 7. März abends 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag des Bezirksleiters Weinbrenner im Lokale Sommer.
- Walden (Ortsverwaltung).** Sonntag, den 15. März vorm. 11 Uhr Versammlung.
- Walden-Schönweide.** Samstag, den 7. März abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal Josef Olsch, Olschstr.
- Walden.** Sonntag, den 8. März nachm. 1/2 2 Uhr Generalsversammlung bei Klingen. Vortrag des Kollegen Konrad-Krüger.
- Walden.** Sonntag, den 8. März, nachm. 1/2 3 Uhr Mitgliederversammlung. Referent Kollege Gerhard.
- Walden.** Sonntag, den 8. März, vorm. 11 Uhr bei Klingen Versammlung.
- Walden-Kirche.** Unsere Versammlungen finden jeden vierten Sonntag im Monat im Vereinslokal, Johannistr. 25 statt.